

Mühle und
Mühle
und Ackerland und
fen.
ze Mahlkundtschaft
verkauf im Kleinen.
res in Bellevaux

nkohlen-
abben

landw. Betriebe
onweise
n am Rhein.

ie
ABN^o1

N-STUPP
VEAUX

. 20 Pfg.

ten, Blischüchtigen
nen
igen
blutwein
risto.

f. 1,75.
Gurges-Hertmanni.

Guten
Appetit
kommen Sie beim
Gebrauch von
Raifer's

Pfeffermünz-
Caramellen. —
erzlich erprobt und
empfohlen!

mentbehrlich bei Verdau-
störungen, Appetitlo-
sheit, Magenweh u. s. w.
ischendes und belebendes
Mittel.

Paket 25 Pfg. bei:
P. A. Baur in St. Bith,
J. Krenn in Thömmen,
M. Drosch in Balingen,
M. Rietel in Avel,
Marotte u. Co. in Speenbach,
B. Schröder Bw. in Thömmen.

n kräftiger Junge für
Bäckerei

ht. Derselbe hat keine Sonn-
u. Nachtarbeit. Lohn monatl.
0 Mark bei freier Station.
Mitanstellung. Zeugnis des
pfarrers erwünscht.

Friedrich Harber,
Nachen-Forst.

ationen

e vorgenommen
kemburg, Bahnhof.
Rein Bruchband mehr.

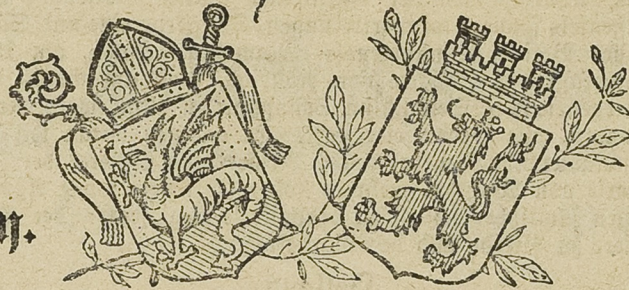
Malmédy-St. Vither Bolts-Beitung.

Die „Bolts-Beitung“ erscheint
Wittwochs und Samstags.
Gratisebelagen:
„Eiserne Sonntagzeitung“
„Aller. Familienblatt“
Preis pro Quartal in der
Erzählung abgibt M. 1,20
durch die Post bezogen
M. 1,25 auszshl. Bestellgeb.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Druck und Verlag von Hermann Doeppen, St. Bith.



Eiseler

Landeszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: H. Doeppen, St. Bith (Eifel).

Insertionsgebühren für die
schlagzeilige Garmonie
10 Pfg., Resten 25 Pfg.
Bei Wiederholung
von Inseraten angemessener
Rabatt.
Redaktionschluss
Dienstags und Freitag
Bittags 12 Uhr.

Nr. 99.

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparthei des Kreises Malmédy. St. Bith, Samstag, 9. November 1907.

Der Rheinische Bauernverein

blickt am 8. November d. J. auf eine fünfundsanzigjährige
Wirksamkeit zurück. Er ist am 8. November 1882 zu Kempen
gegründet worden. Eine umfangreiche und segensreiche Tätig-
keit hat der Verein in diesen 25 Jahren entfaltet, um die Inter-
essen des Bauernstandes in sozialer, wirtschaftlicher und geist-
licher Hinsicht zu fördern. Unentwegt hat er an der Lösung
der Aufgaben gearbeitet, welche ihm bei der Gründung ge-
stellt worden waren. In der Gründungsversammlung hatte
der erste hochverdiente Vorsitzende des Vereins, Hr. Felix v.
Voe, die Ziele des Bauernvereins mit folgenden treffenden
Worten dargelegt:

Was der Bauernverein will, ist, in ruhiger, zielbewusster
Arbeit, offen und wahr, aber auch frei und unabhängig, dem
Bauernstande, und dazu gehören Sie alle, Groß und Klein, die
Stellung wiederzugewinnen, die derselbe verloren, die ihm aber
in der Gesellschaft und im Staate gebührt. Der Rheinische
Bauernverein will keines anderen Standes Rechte und Inter-
essen kränken. Was anderen naturgemäß gebührt, soll ihnen
werden, dem Bauernstande aber auch, damit dies alles in eine
harmonische Ordnung sich einfüge und dem Krieg aller gegen
alle ein Ende gemacht werde. Der Verein erstrebt die Ver-
einigung aller rheinischen Bauern, der kleinen und der großen
und aller derer, die sich mit ihm auf denselben Boden stellen,
daselbe Ziel verfolgen wollen, damit sie gemeinsam einstehen
für die gemeinsame Sache. Hört es daher, ihr Bauern alle,
in den Ebenen und auf den Bergen und in den Tälern des
schönen Rheinlandes, folgt dem Rufe zur Einigung unter der
Fahne des Rheinischen Bauernvereins zum Wohle eurer Fa-
milie, zur Erhaltung eures Besitzes, zur Rettung eures Stan-
des. Tretet ein in den Rheinischen Bauern-Verein.

Der Erfolg war, daß in der Gründungsversammlung etwa
800 Landwirte dem Verein beitraten und im Verlaufe des
Jahres 1882 war die Mitgliederzahl bereits auf 5000, 1883
bereits auf 12 757 angewachsen. Von Jahr zu Jahr ist diese
Zahl seitdem gestiegen; am 1. Oktober 1907 betrug sie 54 468.
Hr. v. Voe (Terporten), unter dessen hervorragender Leitung
der Bauernverein nicht nur äußerlich einen großen Aufschwung
nahm, sondern sich auch von Anfang an in bezug auf die innere
Vereinstätigkeit gütig entwickelte, blieb Vorsitzender bis zu
seinem Tode am 26. Mai 1896. Ihm folgten in der Leitung
des Vereins Friedrich Graf v. Voe zu Wissen 1896—1899,
Graf Anton v. Spee 1899—1903 und seitdem Clemens Hr.
v. Voe.

Was nun die Wirksamkeit des Rheinischen Bauern-
vereins im einzelnen anlangt, so findet dieselbe eine ausführ-
liche Darstellung in einer Festschrift: Der Rheinische Bauern-
verein. Jubiläumsbericht zur Feier seines 25jährigen Besten-
dens. Erschienen vom Hauptvorstand (Druckerei des Rheinischen
Bauernvereins, Köln.) In wirtschaftspolitischer
Hinsicht hat der Verein stets zu allen Fragen und Geset-
zentwürfen, welche die Interessen der Landwirtschaft berühren,

Stellung genommen und diese vielfach durch besondere Eingaben
oder Denkschriften der Regierung und dem Reichstage bzw. Ab-
geordnetenhaus zur Kenntnis gebracht. Wenn auch nicht all
Wünsche, welche der Verein in diesem Zeitraum geltend gemacht
hat, von der Gesetzgebung erfüllt werden konnten, so ist doch in
erheblichem Maße den berechtigten Interessen des Bauern-
standes Rechnung getragen worden, und daß dies geschehen, ist
wohl nicht zuletzt auf die energische wirtschaftspolitische Be-
tätigung des Rheinischen wie der übrigen Bauernvereine zurück-
zuführen.

Daneben hat der Verein aber auch eine sehr rege wirt-
schaftliche Tätigkeit entfaltet. Bereits im Jahre 1883
wurde die landwirtschaftliche Versuchstation zu Kempen ins
Leben gerufen, und ihr folgten eine große Reihe wirtschaftlicher
Einrichtungen, welche den Vereinsmitgliedern zu großem Nutzen
gereichten. Es seien nur einige der wichtigsten hervorgehoben:
Gründung des Verbandes rheinischer Genossenschaften 1891,
der Rheinischen Bauerngenossenschaftskasse 1892, Errichtung
ständiger Schiedsgerichte 1897, Gründung der Hauptbezugs-
und Abhahngenossenschaft 1900, des Spar- und Darlehnskassen-
vereins 1902, des Bauamtes 1903, der Maschinenprüfungs-
station, des Haftpflichtversicherungsvereins, des Viehversiche-
rungsverbandes und eines Arbeitsnachweises 1904, Gründung
der Milchverwertung G. m. b. H. und der Bank des Rheinischen
Bauernvereins 1906. Ueber die Entstehung und Wirksamkeit
all dieser Einrichtungen gibt die genannte Festschrift einen treff-
lichen Überblick. Hervorgehoben sei, daß dem Verbands rheini-
scher Genossenschaften am 1. November 1907 728 eingetragene
Genossenschaften mit etwa 65 000 Mitgliedern angeschlossen
waren. Angesichts dieser Leistungen des Rheinischen Bauern-
vereins heißt es in der Festschrift zum Schluß mit Recht:

Der Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit des Vereins zeigt
uns ein Bild frisch pulsierenden Lebens, ein Bild ernsten und
eifrigsten Strebens, die Interessen des rheinischen Bauern-
standes sowohl im öffentlichen Leben, wie auch auf dem Gebiete der
engeren Berufstätigkeit kräftvoll zu fördern und zu stärken.
Dies war für unsern Bauernstand um so wichtiger, als der-
selbe in den letzten Jahrzehnten mit besonders schwierigen Ver-
hältnissen zu kämpfen hatte. Infolge der raschen Entwicklung
unseres Staats- und Volkslebens sah sich unser Bauernstand
plötzlich vor ganz neue, vielfach ungünstigere wirtschaftliche
Bedingungen gestellt. Es galt nicht nur sich denselben anzu-
passen, sondern höhere Leistungen zu erringen, wenn anders
er nicht im wirtschaftlichen Kampfe unterliegen wollte. In
dieser schweren Zeit hat der Rheinische Bauernverein unserm
Bauernstande auf allen Gebieten des sozialen und wirtschaft-
lichen Lebens treu zur Seite gestanden. An die Spitze seiner
Tätigkeit hat er zunächst die Selbsthilfe gestellt in der
richtigen Erkenntnis, daß nur der Stand ein Recht auf die
Unterstützung des Staates und der Gesellschaft besitzt, welcher
zunächst selbst mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln be-
strebt ist, seine wirtschaftliche Stellung zu erhalten und zu för-
dern. Ein Blick auf die Tätigkeit des Vereins zeigt, daß nach
dieser Richtung hin in einer unfaßenden Weise gearbeitet wor-

den ist, die ihresgleichen bei anderen unter ähnlich schwierigen
Verhältnissen arbeitenden Berufsständen kaum findet. Hand
in Hand mit dieser Tätigkeit hat der Verein jedoch, da die
Selbsthilfe allein zur Erhaltung des Bauernstandes nicht aus-
reicht, zu allen Zeiten eine umfangreiche wirtschaftspoli-
tische Tätigkeit entfaltet, um auf dem Gebiete der
Gesetzgebung bessere Bedingungen für die gedeihliche Entwic-
lung des Bauernstandes zu erwirken. Um nach dieser Richtung
hin seiner Stellungnahme ein möglichst großes Gewicht zu ver-
leihen, war der Verein bestrebt, besonders in den letzten Jah-
ren durch Pflege und Gründung von wirtschaftlichen Einrich-
tungen die Vereinsorganisation zu kräftigen und auszubauen. ...
Mand darf wohl erwarten, daß sich alle größeren und kleineren
Kräfte des Vereinslebens ihrer Organisation dienstbar ma-
chen, um durch gemeinsame, einträchtige Arbeit dem Bauern-
stand auch in Zukunft die ihm im Staat, in der Gesellschaft
und Gemeinde gebührende soziale und wirtschaftliche Stellung
zu festigen und zu sichern.

Diesem Wunsche kann man sich von Herzen anschließen. Möge
dem rheinischen Bauernverein in Zukunft eine nicht minder er-
folgreiche Wirksamkeit beschieden sein, als er sie in den ersten
25 Jahren seines Bestehens zum Wohle des Bauernstandes
entfalten konnte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Berlin, 5. Nov. Die Braut des Prinzen August Wil-
helm ist im hiesigen Stadtschloß an den Windpocken erkrankt.
Die Ärzte befürchten, daß die Krankheit eine weitere Verbrei-
tung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin
ihre Reise nach England zu ihrem Bedauern aufgeben müs-
sen. Der Kaiser wird die Reise programmmäßig ausführen und
im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Behebung des noch
immer andauernden Katarrhs ein paar Wochen inognito auf
der Insel Wight verweilen.

— Die Kaiserin kann an der Englandreise des Kaisers
nicht teilnehmen, wie sie es beabsichtigt hatte. Dem „Berl.
Post.“ zufolge hat der König Eduard von England sein und
des englischen Volkes Bedauern über die Aufgabe des Besuches
der Kaiserin ausgesprochen.

Nach einer neueren Meldung hat die Kaiserin auf dringen-
des Ersuchen des englischen Königspaares nun doch noch zu-
gesagt, den Kaiser nach England zu begleiten.

— Berlin, 7. Nov. Heute Vormittag fand die feier-
liche Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin und
Umgebung in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen, der
Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, des Kronprinzen von Schweden
und der von Lützen eingetroffenen schwedischen Offiziere und
Unteroffiziere statt. Nach einer Ansprache der Militärgeist-
lichen beider Konfessionen hielt der Kaiser mit lauter Stimme
eine Ansprache. Nach dem Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie
nahm der Kaiser Meldungen entgegen.

14

Dunkle Rätsel.

Detectiv-Roman, frei nach dem Englischen v. R. Feld.
(Nachdruck verboten.)

Herr Waterman sah sich die paar Zeilen noch
einmal an.

„Mir kommt sie immer noch nicht verdächtig
vor“, bemerkte er dann.

„Kommt sie Ihnen nicht etwas weißschweifig
vor? — Diese Anzeigen werden meines Wissens
per Wort bezahlt und sind deshalb gewöhnlich
so kurz wie nur möglich gehalten. Nun gut.
Warum wird dann nicht gesagt: „Komme zurück
und warte sechs oder zehn?“ — Das würde voll-
ständig genügen, wenn die Nachricht bedeutete,
was sie zu bedeuten scheint. „Wieder“ oder
„hierher“, „entweder“, „Uhr“ sind überflüssig.
Das ist die erste Sonderbarkeit, die mir auffiel.
Dann sah ich noch eine. Lesen Sie, bitte, die
Anzeige doch noch einmal, fangen Sie mit „Star“
an, schlagen dann aber jedesmal ein Wort über.
Dann kommt folgendes heraus:

„Star. — Wieder zurück, warte sechs, zehn,
Meldon.“

„Nun, ist das nicht sehr eigentümlich, um
nicht zu sagen, verdächtig? — Meldon könnte
natürlich ein angenommener Name sein, aber
das ist nicht wahrscheinlich. Märs' ein neu an-
genommener Name, so würde der Komplize ihn
nicht wiedererkennen, und wär's ein alter, so
würde die Polizei ihn wahrscheinlich schon ken-
nen; und auf jeden Fall wäre es unnötig, denn
es leuchtet ein, daß das „Star“ am Anfang des
Motto oder Kennzeichens ist, woran die Bande
ihre Mitteilungen erkennt. Weshalb sollte es
keine Adresse bedeuten können? — Sechzehn,
Meldon-Straße, oder -Gasse, oder dergleichen?
— Und nun zum Schluß? — Clifton griff nach
dem Londoner Adreßbuch — hier haben Sie eine
Meldon-Straße, hier im Londoner Adreßbuch,
und zwar eine einzige. Kein Meldon-Platz,
oder -Gasse, oder -Weg, oder so etwas, sondern
nur Meldon-Straße, weiter nichts. Und zwar,
wie Sie sehen, dicht an einem Bahnhof, und es
gibt tatsächlich eine Nr. 16 darin!“

Mister Waterman's Augen begannen zu fun-
keln.

„Na nun wird's wirklich interessant!“ rief er.
„Ein Abenteuer, oder doch etwas, was einem
Abenteuer kolossal ähnlich sieht. Die Sache ist
klar: irgend jemand ist zurückgekommen und
hält sich in London da und da, Nr. 16 und so auf,
und zwar jemand, der sich so nett still und unauf-
fällig halten will; und die Polizei hat ja schon
so weile gelacht, daß Gloom sofort, nachdem er
den Wein gekauft, geradezu nach London ge-
fahren sein muß. Wahrhaftig, es kann alles
stimmen, was Sie da so scharfsinnig herausge-
stellt haben; auf jeden Fall aber ist's ein Aben-
teuer! — Mister Clifton, ich fühle mich wieder
jung — wahrhaftig! Seit fünfundsanzig Jahren
hab' ich kein Abenteuer mehr gehabt — wissen
Sie, was man eigentlich Abenteuer nennen kann;
aber hier bin ich dabei, — wenn Sie mich dabei
haben wollen, heißt das! — Komm, Florence,
was meinst Du, kannst Du heute Abend noch wie-
der nach London zurückfahren? — Haben wir
noch einen Zug?“

„Jawohl“, erwiderte Clifton; „der letzte Zug
geht um neun Uhr dreißig.“

„Dann fahren wir also um neun Uhr dreißig
nach London, was, Florence? — Ich will mir
unbedingt doch mal meine eigene Flasche da an-
sehen, und das wollen wir heute Abend noch ma-
chen. Und morgen wollen wir dann die architek-
tonischen Schönheiten des Hauses Nr. 16 Meldon-
straße etwas näher in Augenschein nehmen! Das
heißt, Mister Clifton, wenn das auch Ihr Plan
ist, und ich da nicht vorgehe?“

„Durchaus nicht, ganz und gar nicht; im Ge-
genteil, es freut mich, einen Freund dabei zu
haben. Aber Sie müssen nicht allzu sehr ent-
täuscht sein, wenn wir schließlich eine blanke
Niete ziehen. Es ist, wie gesagt, gewissermaßen
ein Sprung in's Dunkle, allerdings nicht ohne
etwas Wahrscheinlichkeit auf Erfolg.“

16. Kapitel.

Lloyd D. Waterman's Flasche Tokayer, zuletzt
im Besitze des Herrn Oberkewards der „Paina“,
ward denselben Abend spät nach aus ihrem wei-
schen Versteck in dem großen Kleiderkoffer her-

vorgeholt und entpuppte sich als — eine Flasche
alten Tokayer und nichts anderes. Es war gar
nicht nötig, die Flasche zu öffnen. Sorgfältig mit
einem Tuch abgerieben und gegen das stark
elektrische Licht gehalten, hätte der Smaragd,
wäre er darin gewesen, von den scharfen Augen,
die nach ihm suchten, entdeckt werden müssen,
wenn er dem Blick eines nicht in das Geheimnis
Engeweihten vielleicht auch entgangen wäre.
Aber nichts war zu sehen, und, umgekippt, kam
auch kein Zweifel in den Hals gerollt — nichts.
Der große Smaragd von Jabalpur war immer
noch zu finden.

Indeß, Mister Waterman schien eher vergnügt
über seinen Mißerfolg, als enttäuscht, gab er
doch dem in Aussicht stehenden Abenteuer erst die
erhoffte Würze.

„Nichts drin!“ sagte er aufgeräumt. „Nein!
Dieser Obergänger von Gloom hat seine Flasche
nicht gekauft, bloß um sie auszuspielen — ver-
lassen Sie sich darauf! Ne, mein Lieber! Der
hat's faustdick hinter den Ohren, und vielleicht
noch ein paar Finger dick mehr, als wir uns
denken! — Nr. 16 Meldonstraße, — morgen früh
also!“

„Gut, gut, das werden wir machen.“

„Und verkleidet! Verkleidet, mein Bester!
Das ist nichts — zwei Passagiere, frisch von der
„Potna“ — und gerade wir beide, wo sich's doch
um den Tokayer dreht — ich sage, das ist nichts,
das dürfen wir nicht machen, daß wir da tabel-
los in Smoking und Faltengewächse hinter Mister
Gloom herkschnüffeln! — Donnerwetter! — Wissen
Sie, ich papp' mir 'nen roten Backenbart an!“
„Besser nicht — besser nicht“, widerriet
Clifton. „Erf' müßten wir das Ding uns morgen
noch besorgen, würden Zeit damit verlieren, und
dann fällt einem so'n Zeugnis im verkehrten An-
genblick gewöhnlich noch ab. Unauffällig bleiben,
ja — wir können ja irgend einen billigen An-
zug anziehen, aber nur ja keine förmliche Ver-
kleidung; ich denke mir, Leute wie wir, die nicht
daran gewöhnt sind, benehmen sich nicht entspre-
chend und erregen so erst das Aufsehen, das sie
vermeiden wollten. Ich glaube, das lassen wir
also lieber.“

Mister Lloyd D. Waterman stimmte dem be-

seren Urteile zu, wenigstens mit sichtlichem Be-
dauern. Offenbar fühlte er sich wieder jung,
und eine komplette Verkleidung hätte ihm den
Reiz des Abenteuers nur erhöht.

Der nächste Morgen fand die beiden früh auf
den Beinen und auf dem Wege in das Stadt-
viertel, wo ihr Ziel lag. Waterman hatte am
liebsten eine Droschke genommen, so groß war
sein Ungestüm; der vorsichtiger Clifton mußte
auch hier wieder bremsen und abraten.

„Nein, nein, es taugt nicht, wenn wir zu früh
dahin kommen“, sagte er. „Höchstwahrscheinlich
ist es so eine Sorte Straße, wo Fremde, die so
früh am Tage kommen, vielleicht ohnehin schon
auffallen, und ein Wagen würde ja erst recht Auf-
sehen erregen. Ein kleiner Spaziergang wird
uns ganz gut tun.“

Sie gingen also zu Fuß und zwar keineswegs
zu eilig, und erreichten denn schließlich gegen
Neun die gewünschte Straße.

Sie war in ihrer Art eine ganz anständige
Gegend, war nicht eigentlich eine schmutzige, auch
nicht eigentlich eine bessere Straße. Die Häuser
waren allerdings lange nicht mehr gestrichen,
auch die Fenster und Türen nicht übermäßig fau-
ber, aber es ging doch. An mehr als einem Fen-
ster standen die Schilder: „Möbliertes Zimmer
zu vermieten“. Nr. 16 war, wie sie bald bemer-
kten, ziemlich am Ende rechts; das Haus dahinter,
Nr. 18, war eine Wirtschaft.

„Ich denke, wir bummeln so wie von unge-
fahr vorbei und biegen in die Wirtschaft ein“,
schlug Clifton vor.

An Nr. 16 war von außen nichts zu sehen.
Staubige Gardinen und eine Stuhllehne am
Fenster im ersten Stock, im Erdgeschoß noch flau-
bigere Gardinen und einige Löcher darin als Zu-
gabe, das war alles. Die nächste Tür war
Nr. 18, „Zum blauen Hahn“; es war eine Keller-
kneipe, die von dem Hause vorher durch einen
schmalen Durchgang getrennt war und seitlich
vom Hofe aus einen Eingang hatte, der zu einer
Art Entresol über dem eigentlichen Schankraum
führte. Offenbar führte der Durchgang über
den Hof weiter nach hinten zu einer anstoßen-
den Straße. Sie bogen in den Durchgang ein
und sahen sich forschend um.

Die erste Sitzung des Reichstages findet am 22. November, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Kommission für Petitionen.

Der Preussische Landtag wird auf den 26. November einberufen.

Der Kaiser und die Kriegervereine. Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, hat der Kaiser bestimmt, daß nicht nur die Leiter von Kriegervereinen anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes Auszeichnungen zuteil werden, sondern daß künftig auch solche Vereinsmitglieder, die durch ihre ganze Persönlichkeit und militärische Vergangenheit zur Hebung des Ansehens der Kriegervereine beitrugen, bei den Vorschlägen zur Auszeichnung berücksichtigt werden. Der Kaiser ließ erklären, daß er gern bereit sei, die erforderliche Anzahl von allgemeinen Ehrenzeichen und Kreuzen zur Verfügung zu stellen. Der Kaiser sprach ferner den Wunsch aus, daß dieser Gesichtspunkt schon bei den Vorschlägen zum nächsten Krönungs- und Ordensfest berücksichtigt werde. — Aber trotz alledem dürfen die Mitglieder es sich nicht nehmen lassen, nach ihrer Überzeugung ihre königstreue politische Tätigkeit auszuüben; besonders müssen sie es ablehnen, sich kommandieren zu lassen, gegen eine königstreue Partei aufzutreten.

Die Trierer Schulverfügung. „Staat und Kirche haben ein gleich gemeinsames Interesse an der Pflege der Schule. Der Staat kann zu einer dauernden, sittlich-religiösen Volkserziehung der mächtigen und wirksamen Hilfe der Kirche nicht entbehren; die Kirche ihrerseits kann die ihr obliegende hohe Heiligungsaufgabe für die Menschheit nur halb erfüllen, wenn sie aus der Schule verdrängt wird, oder wenn sie sich schmollend von ihr zurückzieht.“

Also sprach Herr v. Puttkamer, preussischer Kultusminister, am 14. Juni 1878 im Reichstage und desavouierte damit den verfassungswidrigen Februarerlaß seines Amtsvorgängers Hall. Neunundzwanzig Jahre später glaubt die Regierung in Trier sich über dieser ministeriellen Erklärung hinwegsetzen zu können, die beiläufig mit dem § 3 des Schulaufsichtsgesetzes vom Jahre 1872, mit dem Artikel 24 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, sowie mit der preussischen Verfassung vom 5. Dezember 1848 in Einklang steht. Die Verfügung der Regierung in Trier vom 27. Mai 1907 will die „Voraussetzungen feststellen, unter welchen den in einen neuen Wirkungskreis tretenden katholischen Geistlichen die Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichtes zu gestatten ist“, sie will ferner „grundsätzlich“ darauf gehalten wissen, daß der katholische Geistliche seine Erlaubnis zur Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichtes nachzuweisen hat und „daß vor Eingang dieser Erlaubnis dem Geistlichen die Ausübung dieser unterrichtlichen Tätigkeit nicht gestattet ist“.

Damit wären wir ja wieder mitten im schönsten Kulturkampf darin. Wenn es sich auch vordringend nur um die Verfügung einer einzelnen Regierung dreht, muß man sich doch immer dabei gegenwärtig halten, daß böse Beispiele gute Sitten verderben. Es ist danach nicht ausgeschlossen, daß übereifrige Regierungspräsidenten bei richtiger Beobachtung des Windes, der gegenwärtig in hohen Kreisen weht, sich durch Erlasse ähnlicher Verfügungen bei ihren höheren und höchsten Vorgesetzten einen Stein im Brett zu sichern suchen werden. Da gilt es: gleich im Entstehen das Uebel bekämpfen; wenn's zu spät ist, hilft auch die beste Medizin nichts mehr. Wir haben zu unseren Abgeordneten das feste Vertrauen, daß sie die Regierung klipp und klar zu einer Erklärung und Stellungnahme zu dieser Extratour eines ihrer Beamten veranlassen werden.

Der Zentrumsabg. Broekmann in Alhrweiler, der dieser Tage sein 25jähriges parlamentarisches Jubiläum feiert, hat erklärt, er werde aus Gesundheitsrücksichten bei der nächsten Wahl von einer Kandidatur absehen. „So berichtet der „Rhein- und Moselbote“ (254). Herr Broekmann vertritt den Landtagswahlkreis Daun-Bitburg.

Gedenktag der Schlacht bei Rossbach. Weisenfels, 5. Nov. In Rossbach wurde heute am Herrenhause des Ritterguts eine Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Herrn v. d. Rede enthüllt, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Rossbach am 5. November 1757. Hieran anschließend fand bei

dem Denkmal auf dem Schlachtfeld von Rossbach auf dem Janushügel aus Anlaß des 150jährigen Jahrestages der Schlacht von Rossbach eine Feier statt, an der Regierungspräsident Herr v. d. Rede, der kommandierende General des 4. Armeekorps v. Benedendorff und Hindenburg, Abordnungen des Kürassierregiments v. Seydlitz in Halberstadt, des Gardekorps, Abordnungen der Garnisonen Halle, Merseburg und Weissenfels sowie Stadtvertretungen, Kriegervereine und Schüler des Bezirks teilnahmen. — Namslau. Heute, am 150. Jahrestage der Schlacht von Rossbach, fand am Grabe des Reitergenerals v. Seydlitz im Schlosspark zu Minkowsky, Kreis Namslau, eine Gedenkfeier statt. Es nahmen daran teil der kommandierende General des 6. Armeekorps General der Infanterie von Woytsch, mehrere höhere Offiziere sowie Abordnungen sämtlicher schlesischer Kavallerie-Regimenter, der Grenadiere zu Pferde und des Gardekorps.

Holland.

Haag, 5. Nov. Die hiesige Regierung erhielt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Holland aufgeschoben hat. Der Wunsch ist darauf zurückzuführen, daß der Kaiser nach Beendigung des Besuchs am englischen Hof noch einen Erholungsaufenthalt auf der Insel Wight nehmen wird. Der Besuch in Holland findet nach Abschluß des Aufenthaltes auf der Insel Wight statt.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Wie Standard aus Oxford erfährt, wird dem deutschen Kaiser auf der am 9. November stattfindenden Konvokation (großen Mitgliederversammlung) der Universität Oxford das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte zuerkannt werden.

Rußland.

Ueber Rußlands Ernte meldet die R. Bztg. folgendes aus St. Petersburg, 3. Nov.: Die Hoffnungen auf eine gute diesjährige Getreideernte sind nicht hinreichend begründet. Zwar wird, nach amtlichen Angaben, die diesjährige Ernte diejenige des Vorjahres etwa um 10 % übertreffen, jedoch trotzdem hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zurückbleiben. Dieses Ergebnis der russischen Ernte fällt in diesem Jahre mit den schlechten Ernten in Westeuropa, Amerika und Indien und mit den schlechten Ernteausfällen in Australien zusammen. Die Teuerung auf dem internationalen Getreidemarkt erstreckte sich auch auf das russische Getreide, das eine unerhörte Preissteigerung erfuhr. In Anbetracht dessen hat die Regierung eine unter dem Vorhange des Handelsministers zusammengetretene Sitzung der Vertreter verschiedener Verwaltungsbezirke einberufen, welche feststellte, daß die übertriebene Höhe der Getreidepreise in Rußland sowohl durch Unternehmung, als auch durch die Ausfuhr hervorgerufen sei. Ein Vorschlag, die Ausfuhr aus den Häfen des Schwarzen Meeres zu verbieten, wurde verworfen, da er, wie im Jahre 1891, zum Verluste auswärtiger Märkte und zur Entwertung des russischen Getreides führen könne. An den weiteren Sitzungen, welche Maßregeln gegen die Steigerung der Getreidepreise prüfen sollen, werden Vertreter der Semstwo, Städte und Gewerbebezirke, sowie Vertreter der größeren Börsenanschlüsse teilnehmen. Die Verammlung wird aber wohl ohne Ergebnis auseinandergehen, wenn sie das einzige Erfolg versprechende Mittel, Verbot der Ausfuhr, verwirft.

(Auch ein russisches lenkbares Luftschiff?) Einer Spezialkommission bei der Hauptingenieurverwaltung in St. Petersburg sind die Arbeiten zum Bau eines lenkbaren Luftschiffes übertragen worden. Das Gewebe für das Luftschiff soll ausschließlich russischer Produktion sein. Der Motor ist bereits im Bau und wird in vier Monaten fertiggestellt sein. In nächster Zukunft wird eine besondere Halle für die Zusammenstellung des Luftschiffes errichtet.

Amerika.

Ein amerikanischer Richter. Dieser Tage standen in New-York eine Anzahl italienischer Sozialisten und Katholikenseinde vor Gericht, weil sie eine Versammlung katho-

lischer Italiener zu sprengen versucht hatten, welche gegen die jüngste italienische Priesterhebe protestierten und für Papst und Kirche eintraten. Der (protestantische) Richter Crane hielt, wie man der Germania schreibt, den Rowdies wegen der wüsten Szenen eine scharfe Strafpredigt, in welcher er ihnen u. a. sagte: „Wenn ihr gegen den Papst protestieren wollt, dann geht und mietet euch eine eigene Versammlungshalle. Aber ihr dürft nicht in eine friedliche Versammlung von Bürgern eindringen und in solch roher Weise dort Standal machen. Gefällt euch der Papst nicht, so geht zurück, woher ihr gekommen seid und sagt es ihm dort.“

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 8. November.

* Schlachtvieh und Fleischbeschau. Die Ausdehnung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau auf Hauschlachtungen haben die Minister zur besseren Ordnung der Zustände auf dem Gebiete des Fleischverkehrs angeordnet. Die Einführung erfolgt durch Polizeiverordnung für den Umfang der Provinz, sofern nicht besondere Schwierigkeiten der einheitlichen Regelung entgegenstehen. Von einer allgemeinen Ausdehnung auch auf Schweine und Kälber ist abgesehen, dagegen die Unterstellung der Hauschlachtungen von Kindern im Alter von drei Monaten und darüber unter den Fleischbeschauzwang vorgesehen.

* Der Oktober 1907 ist der wärmste seit etwa 200 Jahren gewesen. Seine durchschnittliche Temperatur mit mehr als 13 Grad C. überstieg die normale um rund 4 Grad und kam derjenigen des Mai nahe.

* Warnungszeichen bei Dacharbeiten. Nicht selten sieht man, daß bei Arbeiten auf dem Dache eine in mitten der Hausseite angelehnte Stange, Leiter oder Latte mit daranhängendem Ziegel (oder Strohwickel) als Warnungszeichen dient. Das Reichsgericht hat kürzlich, wie wir der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht“ (Hannover, Helwing) entnehmen, einen Hausbesitzer zum Ersatz des einem Vorübergehenden durch vom Dach herabgefallenen Steinschutt entstandenen Schadens verurteilt, weil ein in mitten der gefährdeten Stelle angebrachtes Warnungszeichen ungenügend sei. Die Sicherung gegen herabfallende Gegenstände bei Dacharbeiten, führt das Reichsgericht aus, wird üblicherweise durch Aufstellung von Warnungszeichen bewirkt. Diese müssen aber, sollen sie den im Verkehr zu stellenden Anforderungen genügen, so beschaffen sein, daß sie die ganze gefährdete Stelle erkennbar machen. Der Anfang und das Ende des gefährdeten Raumes an der Front eines Gebäudes, den der Vorübergehende meiden soll, muß durch ein Warnungszeichen deutlich ersichtlich gemacht werden. Den Vorübergehenden können nicht erst besondere Erwägungen darüber angeschlossen werden, wie weit wohl ein einzelnes Warnungszeichen seine Wirkung nach den beiden Seiten erstreckt. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß erfahrungsgemäß bei Dacharbeiten nicht nur der vertikal unter der Arbeitsstelle liegende Raum gefährdet ist, sondern herabfallende Sachen eine bedeutend seitlich abweichende Richtung einnehmen können. Auch aus diesem Grunde ist der durch Warnungszeichen zu kennzeichnende Raum möglichst groß zu wählen.

Burgreuland, 3. Nov. Heute tagte hier eine von etwa 200 Vereinsmitgliedern besuchte Versammlung des Rheinischen Bauernvereins auf wirtschaftlichem und auf wirtschaftspolitischen Gebiete. Weiter sprach Redner über das gesamte Versicherungsweisen: Haftpflicht, Unfall- und Feuerversicherung. Die Ausführungen wurden durch Beispiele so klar und deutlich illustriert, daß nach jedem Vortrag die Anwesenden reichen Beifall gaben. Außerdem sprach Redner über die zur Zeit in Belgien und Holland herrschende Maul- und Klauenseuche und wies auf die große Gefahr der Einschleppung derselben in den hiesigen Kreis hin. Alsdann dankte der Vereinsvorsitzende, Joh. Marante aus Bracht, namens des Vereins dem stellvertretenden Vorsitzenden, Pfarrer Diederichs aus Steffenshausen, für das außerordentlich große Interesse, welches dieser Herr in jeder Weise für die Vereinsmitglieder an den Tag legt. Kreisvorsitzender Gutsbesitzer Schmidt wies auf die Notwendigkeit des

„Das Beste ist immer erst, das Terrain auszuforschen“, äußerte Clifton; er hatte aber kaum ausgesprochen, da griff Waterman ihn fest an der Schulter und zog ihn in den Durchgang zurück, aus dem sie gerade hervortreten wollten.

„Da ist er!“ flüsterte er aufgeregt. „Wir haben ihn — wir haben ihn!“

Clifton hatte gerade vor sich hin den Hof entlang gesehen, Waterman aber, als sie aus dem Durchgang gekommen waren, hatte den Kopf gewandt und die Hinterfenster des Hauses nebenan gemurmelt.

„Er steht da am zweiten Fenster im ersten Stock und raucht sich“, fuhr er hastig fort. „Vorwärts, Vorwärts, nicht weiter; Sie können ihn so schon sehen.“

Mit größter Vorsicht lugte Clifton um die Ecke. Richtig, im ersten Stock am zweiten Fenster im nebenanliegenden Hause stand ein Mann und rauchte sich vor einem am Fensterkreuz aufgefingten Spiegel; und als er die Hand senken ließ, um sein Messer abzuwischen, erkannte Clifton in ihm seinen verflochtenen Mitpassagier Gloom.

„Gesehen hat er uns jedenfalls nicht“, äußerte Clifton, vorsichtig wieder den Kopf einziehend; „dafür war er viel zu vertieft in seine Arbeit. Nun hören Sie mal zu. Da von dem Entresol der Kneipe aus können wir in das Fenster hineinschauen. Es scheint mir so eine Art Billardzimmer zu sein, und wenn das stimmt, werden wir gleich eine Partie spielen. Klitz!“

Das Zimmer, von dem Clifton sprach, sprang von der Hinterecke des Kneiplokals im rechten Winkel vor. Sie betraten das Lokal durch die Seitentür, bestellten etwas und gewahrten alsbald, daß das höher gelegene Zimmer kein Billard enthielt, wohl aber verschiedene Brettspiele. Unter den gegebenen Umständen war ihnen alles gleich; sie trugen also ihre Getränke nach oben. Der kleine Zapfjunge, der sie andernfalls bedient hätte, war eifrig mit Gläsern und Flaschen beschäftigt, und da sie ohnehin das Lokal nur an der Schenke vorbei wieder verlassen konnten, so ließ er sie oben ganz allein und ungeschoren. So setzten sie sich denn zu einer Partie Schach,

in Wirklichkeit aber zu einer ermüdenden und scheinbar zwecklosen Beobachtung hin, deren Dauer Watermans Geduld auf eine harte Probe stellte. Gloom verließ nach einer kurzen Weile das Fenster, nahm seinen Spiegel mit, und eine Zeitlang sahen sie gar nichts mehr von ihm. Schon begann ihnen die Befürchtung aufzukommen, daß er das Haus verlassen habe, da plötzlich, als sie — jeder fast mit dem Kopf auf den Tisch gebückt, — hinüberlugten, gewahrten sie zu ihrem größten Erstaunen, daß auf der Fensterbank eine große Flasche, eine in ihrer Größe und Gestalt gar nicht zu verkennende Flasche, hingestellt wurde. Es war die Flasche Tokayer — entkorkt!

Und nun merkten sie auch, daß Gloom nicht allein war, sondern Besuch bei sich hatte, denn die Flasche wurde ein oder zweimal aufgehoben und wieder hingeseht, und zwar von verschiedenen Händen — wenigstens die Farbe der Rödmäkel, die sie sahen, war zweierlei. Und schließlich beugten sich mit einem Male zwei Köpfe und zwei Paar Schultern zum Fenster hin vor. Gloom und sein Besuch prüften offenbar irgend einen kleinen Gegenstand sehr genau.

Was es war, konnten die beiden Späher nicht sehen, obgleich Waterman es wenigstens ein Duzend Mal versuchte und sich fast den Hals dabei verrenkte. Der Besucher stand mit seinem breiten Rücken halb zu ihnen hin gewandt vor dem Fenster und schloß dadurch jeden Blick auf den Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Interesses aus. In dieser Haltung blieben die beiden drüben eine Zeit lang stehen und verschwanden dann ebenso plötzlich wieder vom Fenster, wie sie daran erschienen waren, die Flasche ruhig stehen lassend.

Eine Pause von wenigen Minuten, dann erschien Gloom wieder am Fenster, diesmal mit einem Hut auf dem Kopfe, und begann die Flasche mit großer Sorgfalt wieder zu verkorken.

„Ein frischer Kork“, bemerkte Clifton, der sehr gut sah. „Der alte ist jedenfalls zerbrochen.“ Nachdem er den Kork gut eingetrieben, brachte Gloom etwas Siegelgall, sowie eine Kerze zum Vorchein und hatte im Nu den Kork wieder mit einem bröcklichen Glimmer bedeckt, das recht gut als ein altes Siegel durchgehen konnte.

Dann griff er eine Handtasche aus irgend einer Ecke auf, legte die Flasche hinein und verschwand mit Tasche und Flasche vom Fenster in das rückwärtige Dunkel des Zimmers.

„Genug!“ erhob sich Clifton. „Sie gehen damit aus, glaube ich. Unser Spielchen hier oben ist zu Ende.“

Sie stiegen zur Schänke hinunter; Clifton bezahlte und Waterman beobachtete mittlerweile von der Seitentür aus das Feld. „Sie gehen los!“ wiederholte er aufgeregt, als sein Gefährte sich wieder zu ihm gesellte. „Da gehen sie — da!“ Und Clifton konnte sehen, daß Gloom und sein Besucher schon halbwegs die Straße hinunter waren; Gloom trug die Tasche.

Nun folgte eine aufregende Jagd durch die zum Innern der Stadt führenden Straßen. Clifton hielt Waterman zurück, bis das Paar vor ihnen um die erste Ecke gebogen war; und dann wurde es notwendig, sich in Trab zu setzen, um sie noch im Auge zu behalten, ehe sie wieder um eine weitere Ecke bogen. In der nächsten Hauptstraße rief Gloom eine Droschke heran; und hier, in diesem geschäftigen, lebhaften Durcheinander, war es auch den beiden Verfolgern ein Leichtes, sich in eine zweite Droschke zu schwingen und zu folgen, ohne die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken.

„Wir bringen's heraus!“ rief Waterman jubelnd, „hurrah, wir bringen's heraus — sind jedenfalls auf bestem Wege dazu!“

„Gewiß, irgend etwas werden wir herausbringen“, gab Clifton nachdenklich zu. „Aber was, — das kann ich mir noch nicht denken. Ich weiß nicht einmal genau, warum wir eigentlich die Droschke da verfolgen, wenn schon die Flasche sich ja darin befindet. Objektive betrachtet, tun wir's bloß, weil's das einzige ist, was wir augenblicklich gerade tun können.“

Waterman war taub für diese philosophische Auseinandersetzung; ihm war das Abenteuer als solches Reiz und Befriedigung genug. Und weiter und weiter in das Straßengewirr der Millionenstadt rasselte die vordere Droschke, und weiter und weiter folgte ihr die andere; nun ging's Charing cross hinunter, am Palasttheater vorbei, nun über Trafalgar Square, —

da endlich bog der Vordermann, als er kaum die Ecke genommen, rechts ab in eine enge Straße und hielt ein paar Häuser weiter an. Clifton's Rutscher war offenbar nicht auf den Kopf gefallen, denn er fuhr nicht hinterdrein, sondern nur bis an den Straßen-Eingang, wo er anhielt.

„So ist's wohl am besten, Herr, was?“ fragte er halblaut zurück.

„Ganz recht, gut gemacht“, erwiderte Clifton. „Dafür sollen Sie ein Extra-Trinkgeld haben. Warten Sie noch einen Augenblick.“

Durch das Seitenfenster ihres Wagens sahen sie Gloom und seinen Gefährten aussteigen, ihren Rutscher bezahlen und dann in eine Haustür eintreten.

„Los, los — hinter ihnen drein!“ — Es war das fünfte Haus von hier!“ rief Clifton, aus der Droschke springend und dem Rutscher das bereit gehaltene Geld hinwerfend.

Sie eilten das schmale Trottoir entlang und sahen, daß das Gebäude, worin die Verfolgten verschwunden, ein ganz neues, ja, das neueste in der ganzen Reihe war; es war ein Geschäftsgebäude, und die Hälfte der Kontore, die es enthielt, waren noch nicht einmal vermietet. Hastig traten sie ein. Es war ein Aufzug unten, er funktionierte aber noch nicht, und auf der steinernen Wendeltreppe ließen sich Fußtritte hören, etwa ein oder anderthalb Stock höher. Das mußten die beiden sein. Waterman und Clifton folgten leise und blieben ihnen so nahe auf den Fersen, als sie es nur wagten, um sich keiner vorzeitigen Entdeckung auszusetzen.

Die Männer vor ihnen kletterten höher und höher, Stodwerk auf Stodwerk, bis zum letzten Treppenaufschlag. Dann folgte ein Klopfen; eine Tür öffnete sich und ward nach einigen unbedeutlichen Worten wieder geschlossen. Vorsichtige Annäherung zeigte den beiden, die folgten, daß die Tür auf einem Metallschilde die Worte trug: „Samuel Symons, Agent“ — weiter nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammen
trennte sich
schäffliche
im Winter
figen Krei
zählt jetzt 1

Ueb
Geheimrat
heitsamt in
schrift für
suchungen,
der Schuht
bazillen-M
nach Behri
ständige A
gestellt, un
Röbender
Kindermit
gefunden u
rückzufüh
bazillen d
Praxis scho
methode je
und Säugl

Von n
konnte in
beiterinnen
bei derselbe

Dülke
Zug fuhr
Bahnhof übe
Die Lokomo
und der St
mert, einige
jezt ermitte
Unter den
Schule besu
nicht zu er
Nebels, der
die schwer
Wucht nach

Trier
eine aus 6 K
kam, wohin
und dessen
bezgl. Ameri
und nach A
keine Arbeit
zogen sie e
wieder aufzu
mit dem Vor

Düsse
Vormittag
fordiastraße
hölzern dur
Bauer entfi
Knabe von
ihre Felsen
Brandwand
naufte. —
niltag durc
Mädchens i
erlitt.

Zlens
ist auf dem
Dampfessel
worden. D
festgestellt
Zlensburg

Strab
Neuhoff von
dividuen übe
die sofortige
— Der
(Kr. Kulm)
Jubiläum.

Nuhla
der erste Sch
— Gra
Graf Zeppe
fahrt des M
gebenst nach
große Dauer

Der
huis mit
dam wird un
Groningen, st
von Deef, Jo

welche gegen die
und für Papst
ster Crane hielt,
wegen der wüsten
er ihnen u. a.
eren wollt, dann
ungshalle. Aber
ng von Bürgern
dal machen. Ge-
er ihr gekommen

medy.

h, 8. November.

u. Die Ausdeh-
Häuschlachten
Zustände auf dem
Einführung er-
g der Provinz, so-
tillliche Regelung
dehnung auch auf
en die Unterstel-
Alter von drei
Hauzwang vorge-

it etwa 200 Jahr-
tur mit mehr als
4 Grad und kam

eiten. Nicht sel-
eine inmitten der
tte mit daranhän-
ungszeichen dient.
Rundschau für den
ver, Helwing) ent-
em Vorübergehen-
hutt entstandenen
gefährdeten Stelle
i. Die Sicherung
beiten, führt das
Aufstellung von
sollen sie den im-
gen, so beschaffen
bar machen. Der
mes an der Front
den soll, muß durch
acht werden. Den
Erwägungen dar-
einzelnes War-
Seiten erstrecken
hrungsgemäß bei
der Arbeitsstelle
bfallende Sachen
annehmen können.
agszeichen zu kenn-

hier eine von etwa
ag des Rheinischen
wirtschaftspoliti-
gesamte Verstehe-
versicherung. Die
r und deutlich illu-
enden reichen Bei-
ie zur Zeit in Bel-
uensuche und wies
selben in den hie-
svorstehende, Joh.
m stellvertretenden
esshausen, für das
eher Herr in jeder
ig legt. Kreisvor-
Notwendigkeit des

nn, als er kaum die
eine enge Straße
eiter an. Clifton's
auf den Kopf gefal-
drein, sondern nur
wo er anhielt.
Herr, was?" fragte

"erwiderte Clifton.
ra-Trinkgeld haben.
nblid.
ihres Wagens sahen
aussteigen, ihren
n eine Haustür ein-

n drein! — Es war
rief Clifton, aus der
Ausscher das bereit

rottoir entlang und
orin die Verfolgten
es, ja, das neueste
s war ein Geschäfts-
kontore, die es ent-
al vermietet. Häufig
Aufzug unten, er-
t, und auf der stei-
sch Fuhrtreue hören,
od höher. Das muß-
erman und Clifton
nen so nahe auf den
i, um sich keiner vor-

steterten höher und
verk, bis zum letzten
e ein Klopfen; eine
nach einigen unbeut-
hloffen. Vorläufige
den, die folgten, daß
schilden die Worte
nt" — weiter nichts.

Fortsetzung folgt.)



Eingetragene Schutzmarke.

Peter Lentz, Aachen

Kaffee-Groß-Handlung und Großrösterei.

Spezialität: „Lentz-Kaffee in Pakete“.

Reell. Preiswürdig, unübertroffene Qualitäten!

Zusammenschlusses der Landwirte hin. Die Versammlung trennte sich mit dem frohen Bewußtsein, lehrreiche landwirtschaftliche Vorträge gehört zu haben und wünschen alle, daß im Winter mehrere derartige Vereinsversammlungen im hiesigen Kreise stattfinden möchten. Der hiesige Ortsverband zählt jetzt 150 Mitglieder.

Landwirtschaftliches.

— Ueber interessante Milchuntersuchungen berichtet Geheimrat Professor Dr. Ostertag vom Kaiserlichen Gesundheitsamt im Novemberheft der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für Fleisch- und Milchwirtschaft. Es handelt sich um Untersuchungen, welche der städtische Ober-Tierarzt Bongertz zur Frage der Schutzimpfung gegen Rinder-Tuberkulose und der Tuberkelbazillen-Ausscheidung durch die Milch angestellt hat. Bei einer nach Behrings Methode immunisierten Kuh hat Bongertz das ständige Ausscheiden von Tuberkelbazillen durch die Milch festgestellt, und ferner nachgewiesen, daß in dem 186 Stück starken Rinder-Milchviehbestand, welcher der Meierei C. Bolle die Rindermilch liefert, bei 36 Kühen Tuberkelbazillen in der Milch gefunden wurden, was auf die Immunisierung der Kühe zurückzuführen sei. Diese Gefahr der Ausscheidung von Tuberkelbazillen durch die Milch würde die Anwendung der sonst in der Praxis schon bewährten Behringschen Rinder-Immunisierungsmethode jedenfalls in Molkerei-Viehbeständen, welche Rinder- und Säuglingsmilch liefern, verbieten.

Aus der Rheinprovinz.

Bonn. Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen konnte in diesem Jahre 13 landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen mit mehr als 25 Jahre ununterbrochener Dienstzeit bei derselben Herrschaft oder auch demselben Gute auszeichnen.

Dülken, 6. Okt. Der von Brueggen kommende gemischte Zug fuhr heute früh 6,15 Uhr bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof über ein Nebengleis und in das Bahnhofsgelände hinein. Die Lokomotive steht vollständig im Naume der Fahrartenausgabe und der Stationstelegraphie. Zwei Personenwagen sind zertrümmert, einige andere sehr stark beschädigt. Verletzt sind, soweit bis jetzt ermittelt ist, acht Personen, darunter einige sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich einige Schüler, die hier die Schule besuchen. Die Ursache des Unfalles ist ganz bestimmt noch nicht zu ermitteln. Es scheint, daß der Zug infolge des starken Nebels, der die Schienen schlüpfrig machte, nicht bremsen konnte, die schwerbeladenen Güterwagen drängten anscheinend mit voller Wucht nach, so daß der Zug nicht zum Stehen kommen konnte.

Trier, 8. Nov. Rückkehr aus Amerika. Am Sonntag traf eine aus 6 Köpfen bestehende Familie hier ein, welche aus Amerika kam, wohin sie im März d. J. ausgewandert war. Dem Manne und dessen Frau waren von Verwandten große Versprechungen bezgl. Amerikas gemacht worden, worauf sie alles versteigern ließen und nach Amerika zogen. Die Verwandten konnten ihnen aber keine Arbeit geben und da sie auch sonst keine Arbeit fanden, zogen sie es vor, mit dem Reste ihres Geldes die alte Heimat wieder aufzusuchen. Am Montag sind sie nach dem Elbfeld gerufen mit dem Vorlage: „Bleibe in deinem Lande und nähere dich redlich.“

Düsseldorf, 4. Nov. Wenn Kinder allein sind. Heute Vormittag gegen 11 Uhr brach in einem Hause in der Konfordiastraße Feuer aus, das infolge Spielens mit Streichhölzern durch die allein gelassenen Kinder der Arbeiterfamilie Bauer entstanden war. Ein Mädchen von 4 Jahren und ein Knabe von 2 Jahren kicherten, nach den neuesten Nachrichten, ihr Leben ein, während ein fünfjähriger Junge mit schweren Brandwunden bedeckt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — In einem Hause der Quersstraße wurden heute Vormittag durch Umfallen der Lampe die Kleider eines kleinen Mädchens in Flammen gesetzt, so daß das Kind schwere Brand-erlitt.

Bemerktes.

Glensburg, 6. Nov. Heute Morgen kurz nach 9 Uhr ist auf dem bei Mürid liegenden Schiffschiff Blücher der Dampfessel explodiert. Bisher sind acht Tote aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt, soweit bisher festgestellt werden konnte, 22. Alle verfügbaren Aerzte aus Glensburg sind nach der Unglücksstätte geeilt.

Strasbourg, 4. Nov. Am Pulverturm bei Strasbourg-Neuhoff wurde heute Nacht ein Militärposten von mehreren Individuen überfallen und niedergeschossen. Eine Patrouille nahm die sofortige Verfolgung auf; sie war jedoch ohne Resultat.

— Der 100-jährige Pfarrer Wachs in Biffewo (Kr. Aulm) beging am 4. d. M. sein 75-jähriges Priester-jubiläum.

Muhl, 5. Nov. Im Gebiete des Inselberges ist gestern der erste Schnee gefallen.

— Graf Zeppelin plant noch eine Dauerfahrt. Graf Zeppelin, der zur Zeit in Berlin wohnt und auch der Dauerfahrt des Militär- und Pariserischen Motorballons beizuhelfen, gebietet nach der „B. Z. am Mittag“ noch in diesem Jahre eine große Dauerfahrt über Land zu unternehmen.

— Der holländische Staatsminister van Baunhuis mit drei Verwandten ertrunken. Aus Amsterdam wird unterm 7. d. M. gemeldet: In Hoogkerk, Provinz Groningen, stürzte ein Nebel ein Wagen, in dem der Bürgermeister von Reek, Jonkheer van Baunhuis, und der Staatsminister Jon-

heer van Baunhuis, ehemaliger Vizepräsident des Staatsrates und deren Frauen saßen, in den Kanal. Alle sind ertrunken.

Stadtratswahl.

Am Sonntag, den 10. November, vormittags 11 Uhr, findet im Lokale von Edmund Schend eine

Versammlung

statt, in welcher ein Kandidat für die Wähler der 3. Steuerabteilung zu dem am 13. November stattfindenden Stadtratswahlen aufgestellt werden soll. Zu dieser Versammlung werden sämtliche Beamte, Hilfsbeamte und Eisenbahnarbeiter freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Bei den hohen Fleischpreisen

leistet



MAGGI-Würze

mit dem Kreuzstern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.



Manverlange ausdrücklich MAGGI-Würze und weise Nachahmungen zurück!

Populär-wissenschaftl. Vorträge zu St. Vith

im Saale des Wirtes Wilhelm Margraff abends 4 1/2 Uhr, veranstaltet von dem Kreis-Verein Malmédy des Katholischen Lehrerverbandes.

1. Mittwoch, den 27. November 1907. Professor Dr. J. Meyers Luxemburg: „Unsere Stellung zu dem zeitgenössischen Bildungsstreben.“
2. Mittwoch, den 18. Dezember 1907. Oberlehrer Klemmer Malmédy: „Assur und Babel.“ Mit zahlreichen Lichtbildern.
3. Mittwoch, den 22. Januar 1908. Postrat Bruns, Köln: „Deutsche Post und Telegraphie im Auslande und in den deutschen Schutzgebieten.“ Mit zahlreichen Lichtbildern.
4. Mittwoch, den 12. Februar 1908. Postdirektor Meuskens, Aachen: „Bilder aus der Geschichte des Verkehrs-wesens.“
5. Mittwoch, den *) März 1908. Dr. Sonnenschein, M.-Gladbach: „Das katholische Italien von heute.“ Zur Teilnahme ladet ergebeust ein

Der Vorsitzende: Wolff, Lehrer in St. Vith.

Teilnahme-Bedingungen:

Teilnehmerkarte Mk. 5,00.
Karte für eine zweite Person derselben Familie Mk. 3,00.
Karte für jede weitere Person derselben Familie Mk. 2,00.
Karte für einzelne Vorträge Mk. 1,50.
Karten können gelöst werden an der Kasse oder vorher bei den Mitgliedern Dehez, Lutz und Wolff zu St. Vith.

*) Der Tag im Monat März wird später bestimmt.

Stadtverordnetenwahlen.

Die Wahlperiode der Herren Stadtverordneten:
Marquet Richard III. Abteilung
Lutz Heinrich II. „
Buschmann Albert I. „
von Monschau Paul I. „

wird mit dem 31. Dezember d. J. ablaufen.

Termin zu den Ergänzungswahlen wird hiermit auf **Mittwoch, den 13. November 1907**

in dem Bürgermeisterei-Lokale hiersebst anberaumt und zwar für die 3. Abteilung von 10 bis 11 Uhr

„ 2. „ „ 11 „ 11 1/2 „
„ 1. „ „ 11 1/2 „ 12 „

Die sämtlichen stimmberechtigten Wähler hiesiger Stadt-gemeinde werden hiermit zu diesen Wahlen eingeladen.

St. Vith, den 28. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:

J. B.

M. Schütz.

Krammetsvögel

Fasane, Rehe und Hasen

kauft zu den höchsten Marktpreisen

Mathieu Raasch, Wildpret-handlung en gros.

Wirtschongardstr. 4, Aachen, Fernspr. 2055.

Hausverkauf.

Am Montag, den 18. Nov. cr. Nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft Genten, lassen die Eheleute Joh. Mich. Cremer zu Prümerberg

ihre daselbst gelegenes Wohnhaus

verziehungshalber öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 6. November 1907.

Der Königl. Notar Dominick.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag, den 11. Nov. 1907 Mittags 1 Uhr läßt Herr Josef Neuland zu St. Vith

2 Schränke, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Uhren, 2 Defen und sonstige Hausmobilen und Küchengeräte aller Art

gegen Kredit an seiner Wohnung versteigern.

Posten bis zu einer Mark werden bar bezahlt.

Im Anschluß hieran läßt der Genannte sein Wohnhaus nebst Garten freihändig verpachten.

St. Vith.

Conr. Molitor.

Brillanten

blendend schöner Teint, weiße sammet-weiße Haut, ein zartes reines Gesicht und rosiges jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd Lillienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. A St. 50 Pf. bei: Joh. Mies.

Fichtenzapfen

hat zu verkaufen Rubin Gallo,

Pflanzenzüchter, Crombach b. St. Vith (Eifel).

Alle Drucksachen

liefert schnell und billig die Buchdruckerei Herm. Döppgen St. Vith.



Diese Schutzmarke

bietet wirklich Schutz! Sie bewahrt das aufmerksame Publikum vor Täuschung durch minderwertige Nachahmungen und zweifelhafte Fabrikate, die sich auch „Malzkaffee“ nennen, aber an Genuß und Gesundheitswert tief unter Kathrein's Malzkaffee stehen. Denn der echte „Kathrein“ — an dem geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabrik leicht kenntlich — ist der ausgiebigste und wohlgeschmeckteste Malzkaffee der Welt. Darum gibt die kluge Hausfrau dem echten „Kathrein“, der zum Wohlbefinden der ganzen Familie beiträgt, stets den Vorzug.

Eine interessante Beilage

finden Sie in der heutigen Zeitung.

Die Firma

Leonhard Tietz A.-G. Aachen

gibt Ihnen in einer 4seitigen Beilage einen Einblick in ca. 60 Abteilungen.

Nur ein solch großes Haus kann eine derart große Auswahl, eine derartige Vielseitigkeit der Artikel zusammen vereinigen.

Die Firma bietet zu 3 Einheitspreisen

75 Pfg. 150 M. 300 M.

außergewöhnliche Preisvorteile, und sind diese Artikel schon mit Rücksicht auf die kommende Weihnachts-Saison zusammengestellt.

Wir empfehlen unsern Lesern bei Einkäufen die Beilage als Führer zu benutzen.

Vorsicht

beim Einkaufe von „Schneiders“ Kolltabak „Rotband“! Dem Raucher wird heutzutage vielerlei „Rotband“ angeboten! Man achte daher beim Einkaufe von „Schneider's Rotband“ genau darauf, daß jedes 1/2 Pfund und jedes 1/4 Pfund Kolltabak mit dem Namen der Firma und mit der gesetzlich geschützten

Fabrikmarke



versehen ist.

Nur dann hat man die Garantie, den bekannten, beliebten und in Qualität vorzüglichen „Schneider's Rotband“ erhalten zu haben.

Also beim Einkaufe

Vorsicht!



Ein Vorzug

ist es, daß meine Haushalt Familienseife 6 Stk. 50 Pfg. und Kinderbadeseife 3 Stk. 50 Pfg. mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist.

Nur zu haben bei: Johann Illies, St. Vith.

Ein kräftiger Junge für Bäckerei

gesucht. Derfelbe hat keine Sonntags- u. Nachtarbeit. Lohn monatlich 8-10 Mark bei freier Station. Familienanschluß. Zeugnis des Orts Pfarrers erwünscht.

Friedrich Harber, Aachen-Forst.

Der neu eingerichtete Vieh- und Krammarkt in Büllingen

findet am Dienstag, den 12. November statt.

Getreide-Wassermühle und Schneidemühle

nebst ca. 10 Morgen Wiesen- und Ackerland und 2 Morgen Wald ist zu verkaufen.

Die Mühle hat eine große Mahlmundschast und einen großen Umsatze im Mehlverkauf im Kleinen.

Auskunft bei Josef Mayeres in Bellevaux bei Malmedy.

STOLLWERCK



Jac. François, St. Vith, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in: Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Hausuhren, Weckeruhren.

Barometer, Thermometer, Wecken.

Gold- und Silberwaren:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr

leiste ich 2 Jahre Garantie.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.



Lanz Centrifugen

Lanz Dreschmaschinen

Lanz Göpelwerke

Lanz Häckselmaschinen

Lanz Schrotmühlen

werden in allen Gegenden infolge ihrer vollendeten und präzisen Konstruktion jedem anderen Fabrikat vorgezogen.

Generalvertreter für den Kreis Malmedy

F. N. Heinen, St. Vith.

Ia. Roggenstroh

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Strohhusenfabrik St. Vith (Eifel).